Mit allerhöchster Bewilligung



Expedition bei Graß, Barth und Comp. auf der Herrenstraße, (Redacteur: K. Schall.)

Nro. 234 Freitag den 5. Oktober 1832

Inland.

Des Königs Majestät haben den bisherigen Pfarrer Frank zu Kosel zum katholisch-geistlichen und Schul-Rath bei der Regierung zu Bromberg Allergnädigst zu ernennen geruht. — Des Königs Majestät haben den Kommerzien- und Admiralitäts-Rath und Mitglied des Kommerzien- und Admiralitäts-Kollegiums zu Königsberg in Pr., Prin, zum Geheimen Kommerzien-Rath Allergnädigst zu ernennen geruht. — Der Schulrath Dr. Lucas ist zum Direktor des Kneiphöfschen Gymnasiums zu Königsberg in Preußen ernannt worden. — Der bisherige Privat-Docent Dr. Richelot zu Königsberg in Preußen ist zum außerordentlichen Professor in der philosophischen Fakultät der dortigen Königlichen Universität ernannt worden.

Des Königs Majestät haben Allergnädigst geruht, den Regierungs-Vice-Präsidenten Böttger zu Potsdam den Charakter und Rang eines Geheimen Ober-Regierungs-Raths beizulegen. — Der bisherige Kammergerichts-Assessor Pöttke ist zum Justiz-Kommissarius bei dem Land- und Stadtgerichte zu Magdeburg und zum Notarius in dem Departement des Ober-Landesgerichts daselbst bestellt worden. — Der bisherige Ober-Landesgerichts-Assessor Schobelt ist zum Justiz-Kommissarius bei dem Land- und Stadtgericht zu Magdeburg bestellt worden.

Se. Königl. Majestät haben den bisherigen Geheimen Ober-Tribunals Rath Mahlmann zum Vice-Präsidenten des Ober-Landes-Gerichts zu Halberstadt zu ernennen geruht. — Se. Königl. Majestät haben den bisherigen Kammer-Gerichts Rath Thiem zum Rath bei dem Geheimen Ober-Tribunal zu ernennen geruht. — Se. Königl. Majestät haben den bisherigen Justiz-Rath bei dem Berliner Stadt-Gerichte, von Strampff, zum Rath bei dem Kammer-Gerichte zu ernennen geruht. — Des Königs Majestät haben den Grafen Andreas Malaccari in Ankona zu Allerhöchstdero Konsul daselbst zu ernennen geruht.

Berlin, vom 3. Oktober. JJ. Königl. Hoh. der Prinz und die Prinzessin Karl sind von Glieniche nach Weimar, der Königl. Sicilian. außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am hiesigen Hofe, Chevalier Ruffo de Castelcicala, ist nach Neapel, Se. Excell. der Gener.-Lieutenant, Gener.-Adjutant Sr. Maj. des Königs und Kommandeur der 6. Division, v. Thile, nach Torgau, Se. Excell. der Kaiserl. Russ. Wirkl. Geh. Rath, Graf v. Panin, nach Moskau, Se. Excell. der Kaiserl. Russ. Gener.-Lieutenant, Gener.-Adjutant und Kommandeur des 4. Reserve-Kavallerie-Corps, Patapas, nach St. Petersburg, der Königl. Großbritan. Kabinets-Kurier Clews über Frankfurt a. M. nach London, und der General-Major in der Suite Sr. Maj. des Kaisers von Rußland, v. Mansuroff, und der Fürst Schachowskoj sind nach Dresden abgereist. — Der Kaiserl. Russ. Wirkl. Staatsrath und General-Konsul zu Danzig, v. Tengoborski, ist von Danzig hier angekommen.

Rußland.

St. Petersburg, vom 22. Septbr. Se. Majestät der Kaiser sind am 14ten d. Abends in der Stadt Welisch (im Gouvernement Witebsk, 587 Werst von St. Petersburg) im erwünschtesten Wohlseyn angelangt.

Warschau, den 26. Sept. Se. Durchlaucht der Fürst Statthalter tritt heute seine Reise zur Besichtigung eines Theiles des Königreiches an. Er wird in 10 Tagen zurückerwartet, und während seiner Abwesenheit präsidirt sein Stellvertreter, der General-Lieutenant Rautenstrauch. — Nach Erzählungen von, aus dem Wengrowschen Kreise hier angekommenen, Reisenden, hat es dort in der Nacht vom 20. auf den 21. d. M. so stark geschneit, daß es schien, als ob sich der Anfang des Herbstes in völligen Winter verwandeln wollte. Der Schnee lag über 10 Stunden, und erst Nachmittags fing er an zu schmelzen; an schattigen Orten hielt er sich bis zum folgenden Tage. Das Vieh konnte nicht hinausgetrieben werden, weil der Schnee auf den Feldern über einen Fuß hoch lag. Die ältesten Leute können sich keines ähnlichen Ereignisses in dieser Jahreszeit erinnern.

Frankreich.

Paris, den 23. Sept. Das 33ste Linien-Regiment ist gestern von hier zur Nord-Armee abgegangen. — Der Kriegs-Minister kam gestern von seinem Landhause nach der Stadt, um durch seine Gegenwart die Ausfertigung der auf die Konzentration der Nord-Armee bezüglichen Ordres zu beschleunigen. — Die seit einigen Tagen von dem Journal des Debats verbreiteten Kriegsgerüchte geben der Quotidienne zu folgenden Bemerkungen Anlaß: Woher kömmt in aller Welt der große Lärm,

den unsere kleinen Männer seit 48 Stunden machen? Betrügen sie sich selbst oder wollen sie Andere betrügen? Der alberne Dünkel des Journal des Debats verdient vorzüglich bemerkt zu werden. Das Organ der Doctrinaire behandelt Europa, wie es die **revolutionaire** Partei in Frankreich behandelt, mit demselben Hochmuth und Leichtsinn, derselben Unkenntniß der Macht dessen, an dem es sich vergreift. Nach der Behauptung dieses Blattes stände eine Französische Armee im Begriffe, über die Grenze zu gehen, um den König der Niederlande zur Vernunft zu bringen. England würde der Revolution als Sekundant dienen, und Europa würde mit verschränkten Armen der Demüthigung des Königs Wilhelm zuschauen. Da loben wir uns den Moniteur; von einem amtlicheren Charakter als das Journal des Debats ist er auch bescheidener. Seiner Erklärung nach, ist keine Rede davon, den gordischen Knoten zu zerhauen, ganz Europa Trotz zu bieten und um das Schicksal der Juli-Revolution und des aus ihr hervorgegangenen Königsthums zu würfeln; es soll bloß eine Armee an der Grenze aufgestellt werden, um Belgien zu **beschützen**, falls der König der Niederlande so ungalant seyn sollte, es anzugreifen. Die richtige Mitte will bloß den Unterdrückten gegen den Unterdrücker beschützen; allein diese Rolle wäre auch schon recht hübsch, wenn, wie hier, der Unterdrücker 2 Millionen **Unterthanen** zählt, während der Unterdrückte sich auf 4 Millionen **Mitbürger** stützen kann. Der ganze Zweck, den die richtige Mitte vor Augen hat, ist zuletzt kein anderer, als einen Flintenschuß an der Nordgrenze zu thun, um sich eine Zeit lang die Opposition vom Halse zu schaffen und eine schöne Redensart in die Thronrede bei der Eröffnung der Kammern einfließen lassen zu können. — Die **Gazette de France** theilt in ihrem heutigen Blatte ihren Lesern ein Schreiben mit, das der Marquis von Dreux-Brézé unterm 18. d. M. aus Aix in Savoyen, wo er gegenwärtig die Bäder gebraucht, an den Minister des Innern erlassen hat, um sich über die, in seiner Abwesenheit auf seinem Gute Brézé bei Saumur vorgenommenen, Haussuchungen zu beschweren. „Erlauben Sie mir," heißt es darin, „daß ich Sie um die Gründe dieses Verfahrens befrage und dasselbe einstweilen als eine von Ihnen verfügte Strafe für meine Opposition in der Pairskammer betrachte. Sie wissen sehr wohl, daß Verschwörungen meine Sache nicht sind, und daß ich aus meinen Gesinnungen kein Hehl mache. Sie wissen, daß ich den Bürgerkrieg mehr als irgend Einer verabscheue, und daß ich die Epoche, in der wir leben, zu richtig erkenne, als daß ich den Sieg meiner politischen Meinungen, den ich mir von der Zeit und der allgemeinen Ueberzeugung verspreche, durch die Gewalt zu erlangen suchen sollte. Zu welchen Resultaten hat die in meiner Wohnung angeordnete Untersuchung geführt? Zu gar keinen. Die Inquisitoren haben mit ihrer kleinen Armee ohne irgend ein Siegeszeichen wieder abziehen müssen, und von diesem ganzen Feldzuge bleibt sonach der Regierung nichts übrig, als das Lächerliche einer Mystifizirung und das Gehässige, das sich immer an eine gesetzwidrige und vexatorische Maßregel knüpft. Hätten nicht ähnliche fruchtlose Versuche der Willkühr gegen meine politischen Freunde Chateaubriand, Fitz-James und Hyde de Neuville Sie von einer Erneuerung derselben abhalten sollen? Da Sie es für angemessen befunden haben, durch eine verfassungswidrige Strenge die Aufmerksamkeit des Publikums in meinem Departement auf mich zu lenken, so wird es Sie auch nicht wundern, daß ich dem gegenwärtigen Schreiben die Oeffentlichkeit gebe, die ich für mein Betragen immer in Anspruch nehmen werde. Empfangen Sie u. s. w." — Aus **Genf** wird vom 19ten d. gemeldet: Herr von Chateaubriand befindet sich seit vier Tagen hier; er beschäftigt sich nicht mehr mit Politik und hat sogar den hiesigen Pfarrer Suarin, einen der Sache der Legitimität ergebenen Mann, mit dem er im vorigen Jahre in genauer Verbindung stand, nicht sehen wollen. Der gegenwärtige Aufenthalt des Grafen Bourmont ist unbekannt; seine Gemahlin hat sich vor etwa 10 Tagen auf dem Schlosse Aubusigny, drei Stunden von hier, mit einer zahlreichen Gesellschaft befunden. Der Nestor der Emigranten, Graf Laval-Montmorency, hat in unserer Umgegend ein Landhaus gemiethet. Die hier befindlichen Anhänger des älteren Zweiges der Bourbonen kündigen für das Ende des Monats einen allgemeinen Aufstand im südlichen Frankreich, in Lyon und der Franche-Comté an. In dem Savoyischen Bade Aix haben kürzlich unangenehme Auftritte zwischen den dort befindlichen Franzosen von beiden Partheien stattgefunden, welche rothe oder weiße Nelken als Abzeichen trugen. Die Polizei hat hierauf das Tragen rother und weißer Nelken verboten; doch darf die weiße Kokarde getragen werden. — Die für die Errichtung eines Denkmals Cuviers in seiner Vaterstadt Mömpelgard zusammengetretene Kommission, an deren Spitze der Baron Pasquier steht, hat den Prospektus zu diesem Monumente bekannt gemacht, wonach dasselbe in einer bronzenen Statue bestehen wird, die auf einem granitenen Fußgestelle auf dem Markte von Mömpelgard aufgestellt werden soll. — Auch Demoiselle Lebeschu, Kammerfrau der Herzogin von Berry, ist nunmehr aus dem Gefängnisse von Marseille nach Aix gebracht worden. — Dem **Breton** zufolge, sind fünf Dampfboote im Begriff, von Nantes nach Bordeaux zu gehen und sich dort mehreren anderen nach Porto bestimmten Schiffen anzuschließen. Auf denselben werden sich, wie es heißt, eine Menge von Polen einschiffen, die unter Dom Pedro's Fahnen treten wollen. — Briefen aus Rom vom 11ten d. zufolge, verschlimmert sich der Zustand der Madame Lätitia Buonaparte seit dem Tode des Herzogs von Reichstadt mit jedem Tage. Die Dienerschaft derselben, so wie die des Kardinal Fesch, haben bereits Trauer angelegt; ihre Wagen sind schwarz behangen. Der Kardinal Fesch, der seiner Schwester den Gedanken des großen Majorats, das sie in ihrem Testament gestiftet, eingegeben hat, will dasselbe durch einen Theil seines Vermögens noch vermehren. Außerdem wird er einen Theil seiner Gemälde-Gallerie und andere kostbare Kunstgegenstände einer Korsikanischen Kunst-Akademie schenken, die er in Rom zu gründen gedenkt und die einen Nebenzweig der dortigen Französischen Akademie bilden soll. Der Kardinal will mit Thorwaldsen über den Ankauf einiger Statuen für diese Anstalt unterhandeln. Derselbe Künstler wird wahrscheinlich mit der Leitung der Arbeiten für das in Ajaccio zu errichtende Denkmal beauftragt werden.

Paris, vom 24. September. Die **Gazette de France** theilt heute Nachrichten aus **Madrid** vom 16ten mit (die im Wesentlichen mit den oben unter **Spanien** gegebenen übereinstimmen). Der Französische Botschafter, bemerkt dieses Blatt, sei bei dem Tode des Monarchen zugegen gewesen. — Gestern früh hieß es hier (bemerkt der **Messager des Chamberes**), daß Don Karlos sich zum Könige von Spanien habe ausrufen lassen. Abends erzählte man sich, der Infant habe die Regentschaft ausgeschlagen. Das Wahre ist, daß man auch heute noch nichts Bestimmtes über diese Angelegenheit weiß.

Mehrere Generale von der Nord-Armee, die sich hier befanden, unter ihnen der General Lawöstine, haben Befehl erhalten, sich sofort auf ihren Posten zu begeben. — Der **National** sagt: Die hiesigen Blätter zeigen zwar die Abreise von General-

und Militair-Intendanten zur Armee an, doch muß bemerkt werden, daß die Journale von der Gränze kein Wort von einer dort stattfindenden Truppenbewegung melden. Eine Armee von 50,000 Mann rückt aber nicht ins Feld, ohne daß es bemerkt wird.

Paris, vom 25. Sept. Der heutige Moniteur enthält folgende telegraphische Depesche aus Bayonne vom 24sten: Der Französische Botschafter am Königl. Spanischen Hofe an den Minister der auswärtigen Angelegenheiten. San Ildefonso, den 20. Sept. Das Befinden des Königs, zu dessen Leben am 17 keine Hoffnung vorhanden war, hat sich am 18. Morgens plötzlich gebessert. Gestern traten abermals die beunruhigendsten Symptome ein, aber der heutige Tag ist ruhig verflossen, und ohne daß die Gefahr ganz vorüber wäre, scheint der Zustand Sr. Majestät befriedigender, als man zu hoffen wagte. — Der Moniteur erklärt die vorgestern Abend vom Nouvelliste gegebene Nachricht, daß zwei Französische Armee-Korps gleichzeitig, das eine auf Antwerpen, das andere auf Mastricht marschiren würden, für völlig grundlos.

Schon gestern hatte sich hier das Gerücht verbreitet, daß die Meldung von dem Tode des Königs von Spanien wohl noch nicht unbedingten Glauben verdiene. Der Moniteur hat heute morgen diese Vermuthung durch die Mittheilung einer Depesche des Grafen von Rayneval bestätigt, woraus sich ergiebt, daß Ferdinand VII. auch am 20sten noch am Leben war, und daß man sogar Hoffnung zu seiner Genesung hatte*). Die Schuld jener voreiligen Meldung wird jetzt hier dem Dirigenten des Telegraphen in Bayonne beigemessen, der ein mit Kourier-Gelegenheit dorthin gelangtes Stadtgerücht als unbezweifelt hierher gemeldet habe. Gaglignani's Messenger sagt in dieser Beziehung: Wir haben in Gemeinschaft mit allen Französischen Blättern, den Moniteur nicht ausgenommen, den Tod des Königs von Spanien gemeldet, und zwar auf die Autorität eines Kouriers, der diese Nachricht nach Bayonne gebracht hatte, von wo dieselbe durch den Telegraphen hierher befördert worden war. Bei dem Abgange des Kouriers am 16ten befand sich der König nach einem heftigen Anfalle in dem Zustande gänzlicher Empfindungslosigkeit und Erschöpfung, so daß er für todt gehalten wurde. Aus der neuesten telegraphischen Depesche erhellt aber, daß Se. Majestät diese Krisis glücklich überstanden haben.

Im heutigen Bulletin des Temps heißt es unter Anderem: Die ministeriellen Blätter melden seit 3 Tagen die Abfahrt unseres Geschwaders; an der Börse sagte man, der Befehl dazu sey gestern früh durch den Telegraphen nach Cherbourg gesandt worden. Die glaubhaftesten Organe des Englischen Kabinets hingegen stimmen darin überein, daß die Englische Flotte noch keine Bewegung nach Osten gemacht hat und aus dem Courier läßt sich sogar folgern, daß die Konferenz noch nicht darauf verzichtet hat, ihre Versöhnungsschritte bei dem Könige Wilhelm zu erneuern. König Leopold ist mit seinem neuen Kabinette noch nicht ganz fertig und unser Ministerium ist noch immer beschäftigt, sich Nachfolger zu geben.

Paris, vom 26. September. Der Herzog von Nemours ist gestern früh um 8 Uhr von Neuilly nach Cambrai abgereist. — Aus Bayonne sind gestern hier Briefe vom 20sten d. M. eingegangen, die gewissermaßen den Schlüssel zu der räthselhaften Meldung über den Tod Ferdinand's VII. enthalten. Heute Morgen, heißt es darin, ist hier (in Bayonne) ein Courier aus Madrid als Ueberbringer eines Schreibens mit der Nachricht angekommen, daß man an dem Aufkommen des Königs zweifle. In einer Nachschrift wird hinzugefügt, es verlaute so eben, daß der König mit Tode abgegangen sey. Aller Wahrscheinlichkeit nach hatte auf den Grund dieser Mittheilung der Telegraph in Bayonne die Todesnachricht als bestimmt hierher gemeldet. Es ist übrigens nicht das erstemal, bemerkt das Journal du Commerce, daß die Regierung durch den Bayonner Telegraphen getäuscht wird.

Großbritannien.

London, vom 25. Septbr. Die gestern im auswärtigen Amte stattgefundene Konferenz der fünf Mächte hat beinahe bis Mitternacht gedauert, um welche Zeit sie sich bis heute Nachmittags vertagt hat. Der Albion bemerkt: Das Dringliche und die Wichtigkeit der vorliegenden Fragen haben es nöthig gemacht, die dermalen nicht hier in der Stadt befindlichen Minister, von denen nur die Lords Palmerston und Melbourne anwesend sind, auf das schleunigste hierher zu entbieten. Die Landsitze des Grafen Grey und des Lord Brougham sind jedoch so sehr entfernt, daß die kombinirte Englisch-Französische Flotte allenfalls Zeit hätte, die Schelde hinauf zur Beschießung der Antwerpener Citadelle zu segeln, bevor jene Minister im Hotel von Downing-Street eintreffen können. — Der Russische außerordentliche Gesandte am hiesigen Hofe, Graf Matuscewiz, hat das Unglück gehabt, auf einer Jagd-Partie durch eine Unvorsichtigkeit einen Schuß in den Schenkel zu erhalten. Die Wunde wird zwar nicht für gefährlich gehalten, indessen hat sie doch den Grafen verhindert, der heutigen Konferenz im auswärtigen Amte beizuwohnen. — Ueber die Belgisch-Holländische Angelegenheit sagt der Courier: Wir freuen uns, melden zu können, daß die Berichte, welche wir heute von Holland erhalten haben, unsere gestern ausgesprochene Ansicht, hinsichts der Unwahrscheinlichkeit eines Ausbruchs der Feindseligkeiten zwischen Belgien und Holland, vollkommen bestätigen. Die Holländische Regierung ist, wie es heißt, entschlossen, keinen Akt zu begehen, der als eine Aggression betrachtet werden könnte; zu gleicher Zeit aber ist der König von Holland völlig darauf vorbereitet, jedem Angriffe, der gegen ihn gerichtet werden möchte, wirksam zu widerstehen. — Andererseits wünscht Belgien eben so sehr jeden Anlaß zu vermeiden, der militärische Maaßregeln von Seiten Hollands hervorrufen könnte. So stehen die beiden Parteien, jede zum Kampfe gerüstet, aber keine wünschend, denselben zu beginnen oder zu vermeiden. — Der König von Holland zieht sich hinter die Vorschläge der Konferenz vom Juni und Juli zurück. Er verlangt nichts weiter als die Ausführung der Entscheidung vom 30sten Juni, welche er als eine schließliche ansieht, und für ein Recht betrachtet, dessen Erfüllung die Holländische Regierung von der Konferenz verlangen könne. — König Leopold dagegen legt sein Schicksal in die Hände der Konferenz und giebt dem Wunsche nach, welchen die Mitglieder derselben ausgedrückt haben, einen fernerweitigen Versuch zu machen, die geringen Differenzen, welche noch zwischen den beiden getrennten Ländern bestehen, durch eine direkte und freundschaftliche Unter-

* *

*) Wie sehr die Nachricht von dem Tode des Königs Ferdinands VII. am 16. September in Spanien selbst verbreitet war, ergiebt sich aus dem unten mitgetheilten Privat-Schreiben aus Madrid von diesem Tage, das später auch das Journal des Debats, der Temps und Galignanis Messenger enthielten. Selbst der Moniteur meldete in seinem Blatte vom 22sten den Tod des Königs, — ein Beweis, daß diese Nachricht auch der Französischen Regierung zugegangen war, da diese sonst die Veröffentlichung derselben durch ihr amtliches Blatt gewiß nicht gestattet haben würde.

handlung zu erledigen. König Leopold steht in so weit vortheilhafter, als er den Mitgliedern der Konferenz den Vorwand raubt, bei seinen friedlichen Konzessionen ihn nicht zu unterstützen. — Aber es heißt, daß Frankreich und England entschlossen sind, die Frage durch Gewalt zu erledigen, bevor die Französischen und Belgischen Kammern zusammentreten, welche sonst einem schleunigen und friedlichen Arrangement neue Hindernisse in den Weg legen könnten. Zu diesem Zwecke steht Marschall Gérard mit einer Armee von 30,000 Mann an der Belgisch-Französischen Gränze bereit, um den König von Belgien auf die erste Anzeige von einem Angriffe der Holländer zu unterstützen; und die Französischen und Englischen Flotten sind bereit, sich zu einer Blokade der Holländischen Häfen zu verbinden. — Das Imponirende dieser Rüstung und das Drohende ihres Charakters scheint uns eher zum Frieden als zum Kriege führen zu müssen. Das Zusammenziehen so großer Streitkräfte kann vielleicht dazu dienen, den König von Holland aus der schwierigen Lage zu befreien, in der er sich jetzt befindet. Obgleich er sich verpflichtet hat, seine einmal ausgesprochenen Entschlüsse durch alle ihm zu Gebote stehende Mittel zu unterstützen, so ist er doch nicht verbunden, die Interessen seines Volkes durch einen nutzlosen Widerstand gegen eine überlegenere Macht auf's Spiel zu setzen. Der König von Holland kann jetzt vielleicht nicht folgerecht den Protokollen, aber er kann mit Konsequenz und Ehre der Gewalt nachgeben. Und solch' eine erzwungene Einstimmung in die Beschlüsse der Konferenz läßt ihm den Weg offen, gegen die gewaltsame Ausführung ihrer Entscheidungen gegen einen unabhängigen Monarchen, zu protestiren. — Die Berichte von Portugal (s. diesen Artikel), äußert der Courier, werden mit großem Interesse gelesen werden, obgleich bis zum 17. d. M., wo das Dampfschiff „Afrikan" Porto verließ, nichts Entscheidendes vorgefallen ist. Ein Privat-Korrespondent meldet, daß, als das Dampfschiff absegelte, beide Parteien in einem furchtbaren Kampfe begriffen waren. Die Constitutionnellen hatten noch immer die beste Hoffnung, aber sie blickten sich sehnlich nach Verstärkung um. Die Truppen Dom Pedro's belaufen sich im Ganzen auf nicht mehr als 6000 Mann. Die Zahl der Freiwilligen ist sehr übertrieben worden, und eine nicht unbedeutende Zahl geborner Portugiesen hat den Dom Pedro verlassen. Die Miguelistischen Truppen sollen gut und mit Entschlossenheit fechten. — Der Albion sagt: Wir haben Briefe und Zeitungen aus Lissabon bis zum 15ten und aus Porto bis zum 17ten d. M. erhalten. Dom Miguels Geschwader ist am 11ten d. M. ausgelaufen, und zur Zeit, als das Dampfschiff „Afrikan" Lissabon verließ, glaubte man, daß es durch widrige Winde südwärts getrieben worden sey und vor Kap St. Vincent liege. Ein zu dem Geschwader gehöriges Dampfschiff wurde, als es eine entmastete Brigg im Schlepptau hatte, von den Wellen überschlagen und ging unter. Es hatte Vorräthe und Artillerie für die Flotte und 190 Soldaten am Bord, welche sämmtlich ums Leben kamen. Der „Afrikan" begegnete vor Lissabon mehreren kleinen Schiffen Dom Pedro's, die das Geschwader Dom Miguels verfolgte. Es geht daraus hervor, daß Sartorius, als die Miguelistische Flotte aus dem Tajo kam, statt sie anzugreifen, wieder, wie früher, das Weite gesucht hatte. — Die Nachricht vom Tode des Königs von Spanien ist am 22sten d. über Paris hier angekommen, hat jedoch an der Börse keinen solchen bedeutenden Eindruck gemacht, wie in Paris und Amsterdam. Die Kortes Bons sind um 6 bis 7 pCt. gestiegen. — Der Caledonian-Mercury, der über die letzten Tage des Aufenthaltes Karls X. in Edinburg einen ausführlichen Artikel enthält (von welchem wir die Mittheilung eines Auszuges uns vorbehalten), bedauert es schmerzlich, daß der abreisenden Königl. Familie die Fregatte oder das Königl. Dampfboot, welches früher derselben angeboten worden, von den Ministern späterhin versagt worden sey. Das zur Ueberfahrt nach Hamburg gemiethete Dampfboot „United Kingdom" habe 1000 Pfund Sterling gekostet. — Am Freitag, den 21sten d. M., um halb 2 Uhr Nachmittags, starb Sir Walter Scott. Er war in den letzten Tagen ohne Bewußtseyn, und sein Scheiden war schmerzlos. — Die Baronesse de Feuchères ist in diesem Augenblicke in Christchurch, wo sie ein von Lord Stuart de Rothsay gekauftes Landhaus fürstlich meublirt.

Der Morning-Herald berichtet über die Ereignisse in Portugal in nachstehender Weise: Es geht aus allen Berichten hervor, daß dem Zustande der Unthätigkeit, in welchen die militairischen Operationen auf beiden Seiten versunken waren, ein Ende gemacht worden ist, und das Loos der Schlacht den Streit entscheiden soll, obgleich bis jetzt nichts so Entscheidendes vorgefallen ist, daß daraus ein schließliches Resultat für einen der beiden kämpfenden Theile zu entnehmen wäre. Es haben viel Scharmützel stattgefunden; von den Miguelisten ist ein Versuch gemacht worden, die Außenwerke von Porto mit Sturm zu nehmen; aber bis jetzt noch ohne Erfolg, und obgleich die Einwohner der Stadt durch das Bombardement sehr leiden, und das Privat-Eigenthum schon einigen Schaden erlitten hat, so scheint doch keine Besorgniß vorzuwalten, daß die Stadt bald kapituliren wird. Am 8ten nahmen die thätigen Feindseligkeiten wieder ihren Anfang; schon mehrere Tage, oder fast Wochen früher bemerkte man eine große Bewegung unter den Miguelistischen Truppen, und man erfuhr, daß schweres Geschütz und eine Verstärkung an Soldaten von Lissabon angekommen sei. Gegen 8 Uhr Morgens machten 5000 Miguelisten unter dem Befehl des Sir John Campbell eine allgemeine Bewegung vorwärts, und nahmen Besitz von Villa-Nova, welches die Truppen Dom Pedro's geräumt hatten, die sich auf die andere Seite des Flusses zurückgezogen und die Brücke hinter sich abbrachen. Die Miguelisten richteten darauf sehr starke Angriffe gegen das befestigte Kloster da Serra, welche aber von einer ungefähr aus 900 Mann bestehenden Garnison zurückgewiesen wurden. Bei diesen Gelegenheiten sollen sich die Truppen von beiden Seiten mit preiswürdiger Tapferkeit geschlagen haben. Die Angriffe wurden am 9ten und 10ten erneuert, aber mit demselben ungünstigen Erfolg. Bis zum Abgang der letzten Nachrichten hatte keine ernstliche Erneuerung der Feindseligkeiten stattgefunden. Die Belagerer begnügten sich damit, ab und zu Bomben in die Stadt zu werfen, welche, obgleich keinen allzubedeutenden Schaden anrichtend, doch die Einwohner in einem Zustand beständiger Unsicherheit und Aufregung erhalten. Die Miguelisten sollen der Ankunft und größeren Anzahl schwerer Geschütze entgegen sehen, um dann ihre Angriffe in größerem Maaße zu erneuern. — Die Chronica Constitucional versichert, daß die Armee Dom Pedro's am 8ten nur 1 Todten und 11 Verwundete, am 9ten, wo das Kloster dreimal gestürmt wurde, 4 Todte und 29 Verwundete, und am 10ten 1 Todten und 2 Verwundete gehabt habe. Dieselbe Zeitung enthält verschiedene Tages-Befehle, in denen Dom Pedro den Offizieren und Soldaten seines Heeres die größte Zufriedenheit mit ihrem Verhalten zu erkennen giebt. — Der Sun, der, wie man hier glaubt, Mittheilungen von dem Marquis von Palmella erhält, erzählt in seinen Berichten über die letzten Gefechte bei Porto nachstehenden Vorfall: Wäh-

rend des Gefechtes am 8ten d. M. wäre Dom Pedro beinahe durch einen Kanonen-Schuß getödtet worden. Die Kugel schlug nur einige Zoll über seinem Kopfe in die Mauer ein, an welcher er stand und das Feuer der Batterieen leitete. Als der Vorfall bekannt geworden war, wandten sich sämmtliche Offiziere des General-Stabes an den Kaiser, und baten ihn, sich nicht mehr auf die Weise, wie er es zu thun pflege, der Gefahr auszusetzen, da an seinem Leben das Schicksal der konstitutionellen Sache in Portugal hinge. — In Bezug auf das untergegangene Dampfschiff Dom Miguels scheint noch einiges Dunkel obzuwalten, da der Bericht nicht sagt, ob es ein Dampfschiff war, das von Lissabon zur Flotte ging, oder ob es mit Munition und Soldaten von England kam. — Um das große Weinlager, welches sich zu Villa-Nova befand, und wovon die größere Hälfte, zum Werthe von einer Million Pfd., Englisches Eigenthum ist, gegen Plünderung zu bewahren, war eine Deputation von Porto an den General Tereira abgegangen, welche denn auch eine günstige Aufnahme fand, und die Versicherung erhielt, daß Alles geschehen würde, um Britisches Eigenthum möglichst zu schützen. In dem Hauptquartier befand sich auch Sir John Campbell, ein Freund des Marschalls Beresford, welcher die Gelegenheit ergriff, alles Unheil des Krieges der verkehrten Politik der jetzigen Englischen Minister zuzuschreiben. — Sir J. M. Doyle soll derjenige seyn, den einige unserer Zeitungen als den erfahrenen Offizier bezeichnen, der den Befehl über die Truppen Dom Pedro's in Portugal übernehmen soll.

Spanien.

Madrid, vom 16. September. Eine diesen Morgen um 10 Uhr aus San-Ildefonso hier angekommene Estafette hat uns die traurige Nachricht von dem Ableben des Königs überbracht. Seit zwei Tagen hatte der Leibarzt Sr. Majestät, Doktor Castello, diesen Ausgang der Krankheit vorausgesagt. Die Infanten und Infantinnen und das diplomatische Korps befanden sich, von gestern früh an, in San-Ildefonso. Seit dem 13ten Abends hatte sich besonders der Zustand des Königs sehr verschlimmert; Se. Majestät bekamen von Zeit zu Zeit heftige Krämpfe, die mit Delirium verbunden waren. Die Königin, obschon selbst leidend, ist von dem Bette ihres Gemahls während dieser letzten Krisis nicht weggekommen. Mehrmals in schmerzlosen Momenten verlangte der König seine Tochter zu sehen, und wenn man sie ihm reichte, betrachtete er sie schweigend und die Thränen traten ihm in die Augen. Kurz vor seinem Ende wünschte er seinen Bruder, den Infanten Don Karlos, ohne Zeugen zu sprechen; alle Anwesende entfernten sich aus dem Kabinet, und es fand zwischen Beiden eine lange Unterredung statt, in welcher der König seinem Bruder die Königin und seine Tochter empfohlen, und ihn dringend gebeten haben soll, die Königin, die sich wieder in andern Umständen befinde, mit der größten Rücksicht und Schonung zu behandeln, welche Politik übrigens auch das Spanische Kabinet annehmen möchte, da der kleinste unangenehme Vorfall bei ihrem jetzigen Zustande lebensgefährlich werden könne. Der Infant Don Karlos soll tief gerührt dem Bruder die Zusage gethan haben, der Infantin ein zweiter Vater und der Königin ein Freund und Beschützer zu seyn. Der König fiel nach dieser Unterredung in eine große Ermattung. Die Königin, die Königl. Familie und die Aerzte traten hierauf wieder in das Krankenzimmer ein; kalter Schweiß stellte sich jetzt bei dem hohen Patienten ein, die Glieder wurden starr und eine Viertelstunde lang gab der König kein Lebenszeichen von sich. Die Bemühungen der Aerzte brachten ihn wieder zu sich; die Augen waren erloschen und tief in die Höhlen zurückgetreten. Nachdem der Beichtvater des Königs an das Bett getreten und ihm die letzte Oelung gereicht hatte, ergriffen Se. Majestät eine Feder und schrieben einige Zeilen nieder, die Sie dem Infanten Don Karlos einhändigten. Einige Augenblicke darauf drückte der König seiner Gemahlin fest die Hand, blickte alle Umstehenden an und starb unter heftigen Krämpfen diesen Morgen um 2 Uhr 45 Minuten. Um 12 Uhr kam der Infant Don Karlos mit den Ministern hier an. Das Konseil und das diplomatische Korps wurden in den Zimmern des Infanten zur Audienz gelassen, und nach allen Richtungen hin wurden Kouriere abgesandt. Nur die Königin ist mit dem Sicilianischen Gesandten in San-Ildefonso zurückgeblieben. Auch der Infant kehrte, nachdem er mit dem Minister Calomarde konferirt, nach dem Königl. Residenzschlosse zurück. Die hiesige Garnison hat gemessene Befehle zur Aufrechthaltung der Ordnung und Ruhe in der Hauptstadt erhalten. Die Einwohnerschaft ist in großer Bewegung; sämmtliche Kaffeehäuser, namentlich das an der Puerta-del-Sol, sind mit Neugierigen überfüllt.

Portugal.

Die über England eingegangenen Nachrichten aus Portugal bestätigen im wesentlichen die am Dienstage aus der Gazette de France entnommene Mittheilung. Die **Lissaboner Hof-Zeitungen** vom 7. bis zum 14. September beschränken sich auf folgende Meldungen: **Lissabon**, vom 7. Septbr. Die Rebellen, nicht zufrieden mit der Art und Weise, wie sie die Vice-Konsuln von Spanien und den Vereinigten Staaten behandelt haben, welche sie in Villa da Conde gefangen nahmen und mißhandelten, haben jetzt auch, wie wir aus guter Quelle erfahren, dem Konsul Sr. Heiligkeit in Porto befohlen, die Stadt binnen 24 Stunden zu räumen, was er gethan hat. — **Vom 12. Septbr.** Ein Schreiben des General-Majors L. A. Salazar Moreozo an den Grafen Barbacena meldet, daß die Provinz Ober-Beira der vollkommensten Ruhe genießt, und daß die Einwohner den größten Enthusiasmus für die Sache Sr. Majestät an den Tag legen. Der General-Major fügt die Namen von 20 bis 30 Personen hinzu, welche, als Mitglieder der Räuberbande, die im Monat August den Transport von Lebensmitteln anfiel, verhaftet worden sind. — Se. Majestät haben zu beschließen geruht, daß die Soldaten, welche von den Rebellen zu uns übergehen, falls sie auf den Azoren gefangen genommen wurden, die Wahl haben sollen, ob sie weiter dienen, oder ihren Abschied erhalten wollen. — In dem **oben genannten Blatte** vom 13ten d. M. befindet sich ein Cirkular des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten an den Päpstlichen Nuntius, den Spanischen Gesandten und alle Konsuln fremder Nationen in Lissabon folgenden Inhalts: Da die Stadt Porto von Rebellen besetzt worden ist, so hat es dem Könige, meinem Herrn, gefallen, Befehle zur **Blokade jener Stadt und ihres Hafens** durch eine effektive Seemacht der Königl. Portugiesischen Marine zu erthailen, welches ich die Ehre habe, Ihnen zu Ihrer Kenntniß und Beachtung mitzutheilen. Palast von Cachias, 12. Septbr. 1832. (gez.) **Viconde v. Santarem.** — Nachstehend folgen zwei Berichte des Viconde do Pezo da Regoa, Befehlshabers der Operations-Armee an den Grafen von Barbacena: **Hauptquartier Agoas Santas**, vom 9. Sept., 6 Uhr Abends. Ich habe die Ehre, Ewr. Excel. zur Mittheilung an Se. Majestät zu berichten, daß ich gestern die allgemeine Bewegung gegen Porto ausführte, deren ich in meiner letzten Depesche vom 7ten d. erwähnte. Um 10 Uhr tra-

ßen unsere Vorposten mit denen der Rebellen zusammen, welche sich vor ihrer befestigten Linie befanden. Das Feuer begann sogleich, und hielt den ganzen Tag mit großer Lebhaftigkeit an, da unsere Kolonnen den Verschanzungen der Rebellen gegenüber ihre Stellungen eingenommen hatten, und diese durch ein beständiges Artilleriefeuer dieselben vertreiben und unsere Vorposten zum Rückzuge zwingen wollten. Diese hatten aber bei Sonnenuntergange die Rebellen aus einem Theile ihrer äußeren Verschanzungen vertrieben, obgleich dieselben zwei Minen auffliegen ließen, welche uns indessen wenig Schaden zufügten. Wir haben trotz ihres Gewehr- und Artillerie-Feuers nur wenige Verwundete und nur einen Todten. — Von der südlichen Kolonne erhalte ich die Nachricht, daß wir im Besitze von Villa-Nova sind, und daß in dem Kloster Serra — welches sie befestigt haben — sich nur noch ungefähr 200 Rebellen befinden, die aber von den Unsrigen ganz umzingelt sind. Um 5 Uhr gestern Abend vertheidigten sich die Rebellen daselbst noch. Unsere Artillerie hat bereits zwei Feldstücke gegen das Kloster gerichtet; die Rebellen unterhalten ein lebhaftes Artillerie-Feuer gegen unsere Truppen von den Batterien bei Seminario, Fontainhas, Victoria und Torre da Marca. — Der Befehlshaber der mobilen Kolonne im Süden schreibt mir, daß, sobald das schwere Geschütz, welches er stündlich erwartet, angekommen seyn wird, der Angriff auf Porto von dem linken Ufer des Duero beginnen soll. — Alle Truppen unter meinem Befehl haben die größte Tapferkeit und Mannszucht gezeigt, und einen Enthusiasmus für die Vertheidigung ihres Vaterlandes und für die Königliche Person Sr. Maj. an den Tag gelegt, der das charakteristische Kennzeichen jedes wahren und tapfern Portugiesen ist. — Hauptquartier Agoas Santos, vom 11. Sept. — Ich habe die Ehre, Ew. Exc. anzuzeigen, daß, seit ich die Division der Armee die Stellungen in der Nähe von Porto habe einnehmen lassen, wie es meine letzte Depesche vom 9ten d. M. meldet, nichts von Bedeutung vorgefallen ist. Am 8ten, 9ten und 10ten wurde viel geschossen, und die Rebellen unterhielten beständig ein Feuer aus grobem Geschütz. Heute hat von unserer Seite die Errichtung der Batterieen für das Belagerungs-Geschütz begonnen, und so wie dieselben beendigt sind, wird der Angriff auf die Stadt beginnen, da ich überzeugt bin, daß unsere Artillerie die der Rebellen bald zum Schweigen bringen wird. Der General Nicolas Abreu meldet mir, daß die Rebellen in der Nacht vom 8ten die Schiffbrücke abgebrochen, und nur 5 Schiffe auf der rechten Seite haben stehen lassen, alle übrigen liegen auf dem jenseitigen Ufer. In derselben Nacht haben sie die Verschanzungen verlassen, welche sie zum Schutze des Weges von dem Kloster da Serra nach der Brücke errichtet hatten. Das Kloster, welches eine Besatzung von 600 Mann mit 5 Kanonen hat, halten sie noch immer besetzt. General N. Abreu hat sogleich dafür gesorgt, die Straße von Villa-Nova zu befestigen, um sich gegen einen Ueberfall zu sichern. Am 10ten um 4 Uhr Nachmittags griffen die Rebellen Villa-Nova an, wurden aber durch den General Abreu zurückgetrieben. Gestern Abend wurde eine Batterie Zwölfpfünder und eine Haubitze an dem Ufer des Duero gegen das Kloster errichtet, welche auch bald das Feuer der Rebellen zum Schweigen brachte. — So eben erhalte ich vom Kapitain Paiva die Nachricht von der Gefangennehmung des Fr. Simao, eines Rebellen-Guerillas, mit 20 seiner Gefährten. (gez.) Visconde do Pezo da Regoa.

Englische Blätter enthalten nachstehende Mittheilung aus Porto, über die Vorfälle daselbst in den Tagen vom 9ten bis zum 17ten d. M.: Porto, den 9. Septbr. Endlich haben wir etwas einem Angriff Aehnliches gehabt; auf alle Fälle wurde den ganzen gestrigen Tag mit Schießen und mit einem vergeblichen Versuch der Feinde, das Kloster zu Serra zu nehmen, hingebracht, welches bekanntlich sehr hoch liegt und ganz Villa Nova beherrscht. Man hat in der letzten Zeit sehr viel Mühe darauf verwandt, dasselbe in einen guten Vertheidigungszustand zu versetzen; denn wenn es in den Besitz des Feindes käme, so würde er von dort herab der Stadt viel Schaden zufügen können. Die Garnison besteht aus 5 bis 600 Mann. — Gestern Morgen gegen 8 Uhr vernahm man Schießen auf dem Wege von Lissabon her und der Gouverneur, Dom Bernardo Sa, der einen Angriff erwartete, unternahm eine Rekognoscirung und gab in Serra und Villa Nova die nöthigen Befehle. Um 9 Uhr sah man vom Hügel herab Dom Miguels Truppen im vollen Marsche. Um halb 10 Uhr wurde das Feuer sehr lebhaft, und unglücklicherweise wurde Dom Bernardo Sa, der sich sehr weit vorgewagt hatte, durch einen Schuß im rechten Arme verwundet. Trotz dieser Wunde, welche er zu verheimlichen suchte, traf er seine Dispositionen mit vollkommener Ruhe, und sah die Garnison des Klosters da Serra in vollkommener Bereitschaft, als er über die Brücke zurückkehrte. Diese wurde gleich darauf abgebrochen, da man nicht die Absicht hatte, Villa Nova zu vertheidigen. Die Garnison des Klosters zeigte sich vom besten Geiste beseelt; denn als die Brücke abgebrochen und sie also sich selbst überlassen war, brachte sie der Donna Maria II. ein lautes Vivat. — Dom Bernardo Sa hat sich einer Amputation unterwerfen müssen, befindet sich indessen heute Morgen ziemlich wohl. Seine Abwesenheit wird schmerzlich vermißt werden; es war ein Mann von erprobter Tapferkeit und außerordentlicher Thätigkeit; in seinen früheren Feldzügen hatte er schon ein Auge eingebüßt. — Von 10 bis halb 12 Uhr dauerte das Feuern auf und von Serra ununterbrochen fort; Dom Miguels Truppen nahmen von Villa Nova Besitz und unterhielten ein beständiges Gewehrfeuer gegen die Stadt, welches aber wenig Schaden anrichtete, da die meisten Schüsse nicht über den Fluß hinüberreichten. — Ich habe natürlich meine Stellung an diesem Tage zu verschiedenen Malen geändert, um so viel zu sehen, wie ich nur immer konnte. Zuerst begab ich mich auf den Thurm der Cerigokirche, dem höchsten Punkte in der Stadt, von dort verfügte ich mich in das Haus eines angesehenen Britischen Kaufmannes, von wo ich eine vortreffliche Aussicht hatte, und dann ging ich nach dem Postigo de Sol, auf welchem Punkte man den Angriff auf das Kloster da Serra sehr gut sehen konnte. Nachdem um 1 Uhr das Abschlagen des Sturmes nicht mehr zweifelhaft war, schien es mir Zeit, zu sehen, was auf der nördlichen Seite vorgehe, wo man in Zwischenräumen eine lebhafte Kanonade hörte, und wo die Vorposten den ganzen Morgen über scharmuzirt hatten. Der Weg, den ich nahm, führte mich über die sogenannte Batterie der Congredas, dem höchsten Punkte der Vertheidigungslinie. Dort fand ich den Kaiser mit seinem Gefolge, der hin und wieder selbst das Geschütz richtete. Der Feind konnte von dort aus gesehen werden; das Schießen dauerte bis 9 Uhr Abends, und fing heute Morgen um 2 Uhr wieder an, ohne daß irgend ein Resultat von beiden Seiten erzielt worden wäre, außer, daß der Kommandeur des Französischen Bataillons, Graf von St. Leger, verwundet worden ist. — Der Kommandant von Serra war gestern der Major Bravo; er soll 3 Todte und 6 Verwundete gehabt haben, wogegen der Feind über 60 Todte zählt. Eine angebotene Verstärkung hat die Garnison von Serra abgelehnt; mit Lebensmitteln ist das Kloster hinreichend versehen, eben so mit Munition. — Vom 11. Sept. Gestern und heute Morgen um 4

Uhr wurden neue Angriffe auf das Kloster da Serra gemacht, welche indessen immer abgeschlagen wurden. Nähere Details habe ich darüber nicht erfahren; aber ich weiß, daß die Garnison heute doch eine Verstärkung erhalten hat, welche ihre Zahl auf ungefähr 1000 Mann bringt. Die letzten Angriffe waren sehr heftig, müssen aber dem Feinde, da er ganz unbeschützt war, sehr viel gekostet haben. Ein Gefangener sagt aus, daß die Miguelisten gestern allein 250 Mann an Todten und Verwundeten verloren haben. — Heute ist hier ein Dampfschiff mit 150 Mann frischer Truppen und einer großen Anzahl Congrevescher Raketen angekommen. Uebrigens ist der Tag in tiefster Ruhe vergangen. — Vom 15. Sept. In den vergangenen Tagen begannen die Belagerungstruppen das Bombardement der Stadt; indessen scheinen sie keinen sehr großen Vorrath von Bomben zu haben, da sie sehr sparsam damit umgehen. Der Angriff von der Seite von Villa Nova her scheint jetzt von der Hauptmacht auszugehen; denn sowohl General Santa Martha als Sir J. Campbell kommandiren gegenwärtig auf jener Seite, und man glaubt, daß ihre sämmtliche Artillerie auf diesen Punkt zusammengezogen werden wird. Die Offiziere in Santa Martha's Hauptquartiere sollen die wüthendsten Drohungen gegen die Stadt ausstoßen, und erklären, daß sie in Porto, wo nun schon 17 Revolutionen gewesen wären, keinen Stein auf dem andern lassen würden. Sie scheinen entschlossen, Wort zu halten, denn in der vergangenen Nacht haben sie eine Batterie gerade über Villa Nova errichtet, und beschießen nun die Stadt ohne Aufhören. Die Batterieen von dieser Seite geben es ihnen mit Wucher zurück, und es ist zu hoffen, daß ihr Feuer bald zum Schweigen gebracht werden wird. — Auf den übrigen Linien hat sich nichts zugetragen, und es ist daselbst in den letzten Tagen beinahe kein Schuß gefallen. Heute Morgen um 2 Uhr hörte man Gewehrfeuer in der Gegend des Klosters, es ist aber von keinen Folgen gewesen. Einige Englische Familien haben sich an Bord der Schiffe begeben, und mehrere machen Anstalten, ihrem Beispiele zu folgen. Der Konsul hat allen Britischen Schiffen den Befehl ertheilt, bei Massarellas anzulegen, wo sie aus dem Bereiche der Kanonen beider Parteien sind. — Die Truppen und das Volk sind hier fortwährend von dem besten Geiste beseelt; und obgleich der Feind sich gestern gerühmt haben soll, in zwei oder drei Tagen in Porto seyn zu wollen, so ist er demselben in diesem Augenblick noch nicht viel näher, als er es seit einem Monate war. — Vom 17ten Sept. 8½ Uhr Morgens. Die Batterie oberhalb Villa Nova ist demontirt, und bisher noch kein Versuch gemacht worden, dieselbe wieder herzustellen. Am Sonnabend und gestern Nacht wurden wie gewöhnlich Bomben in die Stadt geworfen, ohne indeß viel Schaden anzurichten. Diesen Morgen bei Tages Anbruch begann der Feind auf die Schiffe „Amelia" und „Açor" zu schießen, welche Villa Nova gegenüberliegen, und das erstere wurde ziemlich bedeutend beschädigt. — Gestern machten die Truppen Dom Pedros einen Ausfall, und nahmen zwei Batterien der Miguelisten bei Agua-Ardente, und das Scharmutziren dauerte den ganzen Tag. Heute donnerte es wieder von beiden Seiten und ich glaube sagen zu können, daß bis um 12 Uhr die feindlichen Batterieen wieder zu Schweigen gebracht seyn werden. — Wir geben diese Nachrichten, ohne dieselben zu verbürgen. Aus dem Tone der Mittheilung ergiebt sich schon, daß der Verfasser ungemein für die Sache Dom Pedros eingenommen, also nicht unbefangen ist.

Belgien.

Brüssel, vom 25. September. Der **Politique** enthält nachstehendes Schreiben aus **Tongern** vom 23sten d. M.: Vorgestern Morgen in aller Frühe erhielten die in der Umgegend von Mastricht liegenden Truppen ganz unerwartet den Befehl, nach der Holländischen Gränze aufzubrechen. Der General Dibbets hatte in Mastricht schon am Abende zuvor Kenntniß von der Erlassung eines solchen Befehles erhalten, was, nebenher bemerkt, eben nicht sehr für die Verschwiegenheit unsers Generalstabes spricht. In Mastricht waren sogleich öffentliche Belustigungen angeordnet worden; das Geläute der Glocken, die ausgelassene Freude der Offiziere der Garnison, ein glänzendes Mahl, ließen die Einwohner vermuthen, daß irgend eine wichtige Nachricht eingegangen seyn müsse. — Unsere Truppen sind abgegangen, und sie freuten sich darüber; denn die Unthätigkeit im Angesichte des Feindes war ihnen unerträglich. — Ihr Abmarsch hat aber die Umgegend in große Bestürzung versetzt. Die Einwohner fürchten die Feindseligkeiten der Holländer, denen sie jetzt ausgesetzt sind, auch haben dieselben nicht gezögert, ihre Exkursionen aufs neue zu beginnen. An demselben Tage, da unsere Truppen abmarschirten, kamen ungefähr 1500 Mann aus Mastricht und begaben sich nach Smermaes, wo sie die daselbst errichteten Verschanzungen zerstörten. Auf mehreren andern Punkten, namentlich in Wolre, führte der Feind dieselbe Maaßregel aus. Unsere Douaniers wurden sogleich gezwungen, sich ½ Stunden von der Stadt zurückzuziehen. — Der hiesige **Moniteur** widerspricht der von einigen Blättern gegebenen Nachricht, daß der vormalige Direktor der Königl. Münzen die Werkstätten und Geräthschaften dieser Anstalt habe versiegeln lassen.

Brüssel, vom 27. Septbr. Man schreibt aus **Valenciennes** vom 25. September: Der Marschall Gérard ist in Cambrai eingetroffen, wo auch der Herzog von Nemours erwartet wird. Die in Valenciennes in Garnison stehenden beiden Regimenter haben von dem Chef des Generalstabes der Nord-Armee den Befehl erhalten, ihre Bataillone auf 800 Mann zu vervollständigen und sich bereit zu halten, binnen 24 Stunden in Belgien einrücken zu können. Es heißt, daß der Marschall Gerard sein Hauptquartier in Valenciennes oder in der Umgegend aufschlagen wird. — Aus **Lille** meldet man vom 25. September: Den Bataillonen des 5ten und 8ten Linien-Regimentes, welche in St. Omer, Aire und Bethune in Garnison stehen, sind gestern Estafetten mit dem Befehle zugesandt, sich unverzüglich nach Lille in Marsch zu setzen. Die Orleans'schen Husaren, welche hier in Garnison stehen, haben den Befehl erhalten, sich marschfertig zu halten.

Deutschland.

Herr E. E. Hoffmann hat Folgendes in öffentliche Blätter einrücken lassen: **Darmstadt**, den 19. September. Seit einiger Zeit hat man (**wohlabsichtlich**) das lügenhafte Gerücht im hiesigen Lande verbreitet, ich beabsichtige nach Amerika auszuwandern. So lange es bloß auf diesem Wege verbreitet wurde, hielt ich eine Widerlegung für unnöthig; nun aber, wo es in öffentlichen Blättern, namentlich auch in der heutigen Beilage zum Frankfurter deutschen Journale aus dem Nürnberger Korrespondenten übertragen wurde, halte ich es für Pflicht, in Bezug auf mich und meine Freunde, hiermit zu erklären, daß ich noch **Niemandem** zur Auswanderung nach Amerika gerathen, und noch viel weniger je den Gedanken gehabt habe, selbst nach Amerika auszuwandern. Ja ich habe, so viele Anforderungen auch an mich ergingen, mich keiner derartigen Hülfsleistung aus dem Grunde unterzogen, da ich einerseits aus Gewinn derartige Geschäfte nicht machen mag, um Undank und Vorwürfe zu ernten, mir der mögliche Vortheil für die Auswanderer nicht

groß genug scheint. Ja ich hege die Ueberzeugung, wenn die constitutionnellen Verhältnisse sich auf die Deutschland zugesagte Weise ausgebildet haben, und die Deutschen selbst bloß den festen ruhigen Weg des Rechts wandeln werden, daß es in Deutschland noch immer am besten zu leben seyn wird. Bis dahin werde ich als ruhiger constitutioneller Bürger meine Pflichten in jeder Beziehung treu erfüllen, und mich durch Niemand wankend machen lassen. Ich ersuche diejenigen Redaktionen, die den meine Auswanderung betreffenden Artikel aufnehmen, auch diesem ein Plätzchen zu gönnen. E. E. Hoffmann.

Hamburg, vom 28. Sept. Vor einigen Tagen nahm der Graf von Chambord (Herzog von Bordeaux) das allgemeine Krankenhaus, wie die Straf- und Besserungs-Anstalten hierselbst in Augenschein.

Nach einem Schreiben aus Hamburg vom 25sten warteten Karl X. und die Herzöge von Angouleme und Bordeaux nur auf die nöthigen Pässe, um ihre Reise fortzusetzen. Karl X. soll wohl aussehen und seine Würde mit vielem Anstande behaupten. Im Gespräch äußerte er unter Anderm: „Alles ist in dieser Welt der Veränderung unterworfen und der gegenwärtige Zustand wird sich ebenfalls ändern".

Miszellen.

Londoner Zeitungen liefern die Aussagen des Vice-Theater-Censors Colman vor dem dramatischen Comité. Befragt, warum er in einem Stück neulich das Wort „Engel" ausgestrichen habe, antwortete er, weil dieses Wort in der Bibel gebraucht werde! Herr Colman hat bei dieser Gelegenheit auch seine Ueberzeugung ausgesprochen, daß die Engel der heil. Schrift sämmtlich weiblichen Geschlechtes seyen, und dürfe das Epitheton „Engel" daher um so weniger einem irdischen Weibe beigelegt werden.

Dem Kourrier des Etats Unis zufolge, wurde Joseph Buonaparte zu seiner Reise nach Europa durch die dringenden Einladungen seiner hochbetagten Mutter und seiner gefährlich kranken Frau veranlaßt; Beide hat er länger als seit 16 Jahren nicht gesehen. Er wird im nächsten Frühjahr zurück erwartet. — Von dem Obersten William L. Stone zu New-York sind Briefe über Maurerei und Anti-Maurerei an John Q. Adams herausgekommen.

Theater-Nachricht.

Freitag, den 5ten Oktober 1832 zum erstenmal: Die Grafen von Walmore, oder: Verbrechen aus Vaterliebe. Drama in 3 Akten, nach einer Novelle des S. Victor, Im zweiten Akt Pas de Deux, getanzt von Dem. Adler und Hrn. Occioni, und Pas de Deux grotesque, getanzt von den Hrn. Stiller und Fortner. Die Scenerie im zweiten Akt arrangirt von Hrn. Occioni. Vorher: Neue Ouverture (Nr. 4,) komponirt von Adolph Hesse.

B. 9. X. 5½. R. △ III.

Bei meiner Abreise nach Grünberg empfehle ich mich dem liebreichen Andenken meiner geehrten Freunde und Bekannten, und danke denselben innigst für alle Beweise des Wohlwollens und des Vertrauens, die mich hierorts beglückten.

Die mir von einem Königl. hohen Ministerio der Geistlichen und Schul-Angelegenheiten überantwortete Leigh'sche Methode zur Heilung von dem Stammel-Uebel, welche ich zeither zur Förderung eines milden Zweckes an 213 Personen, im Wege des Unterrichts, mit erwünschtem Erfolge übte, bin ich ermächtigt worden, dem um die Bildung der Jugend sehr verdienten Herrn Bog, Lehrer und Vorsteher einer Privat-Lehranstalt in Breslau, zu übertragen, und wird der Herr Bog, welcher bereits schon einige glückliche Kuren bewirkte, dem Vertrauen der Hülfesuchenden gewiß vollkommen entsprechen.

H. Hagemann, geborne Hauchecorne.

In Beziehung auf vorstehende Anzeige darf ich mir wohl die Bitte erlauben: Ein hochgeehrtes Publikum wolle das der hochverdienten Frau Amtsräthin Hagemann bisher geschenkte Vertrauen auf mich übergehen lassen. Jeden Hülfesuchenden von dem Stammel-Uebel vollkommen zu befreien wird zu jeder Zeit nicht blos mein eifrigstes Bestreben, sondern auch meine Freude seyn. Breslau, den 4. Oktober 1832.

George Benjamin Bog,
Schuhbrücke Nr. 12. wohnend.

Kirchen-Musik.

Unterstützt von dem hiesigen kirchlichen Singverein und mehreren nahmhaften Künstlern (zusammen 200 Personen) werden mit hoher Genehmigung die Herren Adolph Hesse und Kantor G. Siegert kommenden 19. Oktober eine Kirchenmusik in der Hauptkirche St. Bernhardin in der Neustadt zum Besten der Armen aufführen.

Folgende Musikstücke sind dazu ausgewählt worden:

Erster Theil.

1) Orgel-Fuge (in a moll) von Seb. Bach, vorgetragen von Herrn Hesse. 2) Choral: „Straf mich nicht in deinem Zorn ꝛc., bearbeitet und vorgetragen von demselben. 3) Trauermarsch und Klagelied aus dem Oratorium Saul von Händel, dirigirt von Herrn Siegert. 4) Variationen für die Orgel auf ein Thema von Dr. L. Spohr, komponirt und vorgetragen von Herrn E. Köhler. 5) Phantasie für die Orgel in c moll (Nr. 2.), komponirt und vorgetragen von Herrn Hesse. 6) Drei Stücke aus dem Oratorium: Gideon von Dr. F. Schneider, dirigirt von Herrn Siegert. (Die Einleitung auf der Orgel macht Herr Wolf.)

Zweiter Theil.

7) Ein variirter Choral von Samuel Scheidt, für die Orgel, vorgetragen von Herrn Freudenberg. 8) Adagio für die Baß-Posaune und Orgel von Hesse, vorgetragen von Herrn Ludwig und dem Komponisten. 9) Choral: „Aus tiefer Noth schrei ich zu dir," bearbeitet von Seb. Bach, vorgetragen von Herrn J. F. Wolf. 10) Variationen auf den Seraphinen-Marsch von Abt Vogler, vorgetragen von Herrn Hesse. 11) Erster Theil aus dem Oratorium: Tobias, gedichtet von A. Kahlert, komponirt und dirigirt von Herrn Hesse. (Die Orgel-Einleitung macht Herr Köhler.)

Einlaßkarten à 7½ Sgr. und Textbücher zu 2 Sgr. sind bei den Herren Rathhaus-Inspektor Klug, Buchhalter Dieterich im Armenhause, Kirchbedienten Ey in der Neustadt und in den 3 hiesigen Musikhandlungen zu haben. Am Eingange der Kirche können keine Einlaßkarten gelöset werden.

Anfang Abends um 6 Uhr.

Breslau, den 3. Oktober 1832.

Die Armen-Direktion.

Menzel. Itzinger. Meyer.

Mit einer Beilage.

Beilage zu Nro. 234. der Breslauer Zeitung.

Freitag den 5. Oktober 1832.

Um den Wünschen des musikliebenden Publikums zu begegnen, findet Sonnabend den 6. Oktober im Reiselschen Garten von 3 bis 7 Uhr noch eine große musikalische Unterhaltung statt.
Herrmann, Musikdirektor.

Den geehrten Herren Mitgliedern des privilegirten Instituts für hülfsbedürftige Handlungsdiener machen wir hiermit die Anzeige, daß die gewöhnlichen Unterrichtsstunden mit dem 15. Okto er beginnen. Diejenigen, welche an demselben Theil nehmen wollen, so wie die Handlungslehrlinge, für die der besondere Unterricht ebenfalls an benanntem Tage anfängt, ersuchen wir, sich am 9. und 10. Oktober, Abends von 7 bis 8 Uhr, in unserem Instituts-Lokale, im Börsengebäude, zu melden.
Breslau, den 29. September 1832.
Die Vorsteher.

Im Verlage der Grüson'schen Buchhandlung (Fr. Hentze) in Breslau, Blücherplatz Nr. 4, erschienen, und sind durch jede Buchhandlung zu beziehen:

Der Tanzlehrer, oder Anweisung zur gründlichen Erlernung der Tanzkunst, zum Selbst-Unterricht für Freunde des Schöntanzens, von C. F. Förster. Zur Erläuterung des Unterrichts sind 24 Tafeln choregraphischer Zeichnungen beigefügt. Am Schlusse befinden sich auch die nöthigen Anstands- und Gesundheits-Lehren. 2te Auflage. Preis 20 Sgr.

Ecossaisen-Lehre, oder die Kunst, 16 verschiedene Ecossaisen mit allen dazu gehörenden Pas und Touren in kurzer Zeit anständig tanzen zu lernen; von demselben. Nebst 12 Figuren und 6 choregraphischen Zeichnungen. Preis 10 Sgr.
(Ist Fortsetzung des Tanzlehrers.)

In der Grüson'schen Buchhandlung (Fr. Hentze) in Breslau, Blücherplatz Nr. 4, ist zu haben:

Der Wanderer.

Ein Volkskalender, Geschäfts- und Unterhaltungs-Buch für alle Stände,

für das Jahr 1833.

roh für 10 Sgr.
geheftet für 11 Sgr.
geheftet und durchschossen für 12 Sgr.

In der Buch-, Musik- und Kunsthandlung von

F. E. C. Leuckart in Breslau,

sind so eben angekommen:

Lies mich! Taschenbuch für 1833. 1 Rtlr. 15 Sgr.
Raumer, Fr. v., Historisches Taschenbuch. Vierter Jahrgang 1 Rtlr. 27 Sgr.
Taschenbuch zur Beförderung des Familienglücks. 1 Rtlr. 4 Sgr.
Trommlitz, Vielliebchen für 1833. 2 Rtlr. 19 Sgr.
Urania für 1833. 2 Rtlr. 7½ Sgr.
Auch sind daselbst alle bereits Erschienenen vorräthig zu finden.

Taschenbücher auf 1833,
bei G. P. Aderholz in Breslau,
(Ring- und Kränzelmarkt-Ecke.)

Urania.
Mit Beiträgen von Ludw. Tieck, A. Oehlenschläger, Posgaru. 2 Rtlr. 7½ Sgr.

v. Raumer, histor. Taschenbuch.
1 Rtlr. 27 Sgr.

Tromlitz, Vielliebchen.
2 Rtlr. 19 Sgr.

Aglaja.
1r—3r Jahrgang. Mit 18 Kpfrn. 4 Rtlr. 15 Sgr.
(Der frühere Preis war 12 Rtlr., nächstes Jahr erscheint 4r bis 6r Jahrg. zu demselben herabgesetzten Preise.)

Lies mich! auf 1833. . . . . . . 1 Rtlr. 15 Sgr.

Musik - Anzeige.

Bei Carl Gustav Förster,

Albrechtsstrasse Nro. 53,

erscheint so eben:

A. Hesse. 16 leichte Orgel-Vorspiele zur Uebung für angehende Organisten, wie auch zum Gebrauch beim öffentlichen Gottesdienste. Nr. 22 der Orgelsachen. 15 Sgr.

Neue Musikalien,

zu haben in Carl Cranz Musikalien-Handlung in Breslau, (Ohlauerstrasse).

Herz, H., Fantasie und Variationen über den Marsch aus Othello, für das Pianoforte, mit Begleitung des Orchesters. Op. 67.
3 Rtlr.
mit Quartett . . . . 2 Rtlr.
für Pianoforte solo 1 Rtlr. 10 Sgr.

Das neue Verzeichniß von Zeitschriften, welche in unserm Journal-Lese-Institute circuliren, nebst den ausführlichen Abonnements-Bedingungen und einem Prospektus über die

verschiedenen Bücher-Zirkel,
(in deutscher und französischer Sprache),

wird unentgeldlich ausgegeben in der

Buchhandlung Aug. Schulz u. Comp.
Albrechtsstraße Nr. 57, in den 3 Karpfen.

Der Wanderer, für 1833,
ist in den verschiedenen Ausgaben,
geheftet und durchschossen für 12 Sgr.
geheftet und undurchschossen = 11 Sgr.
roh = 10 Sgr.
vorräthig bei:

Aug. Schulz und Comp.
in Breslau, Albrechts-Straße Nr. 57, in den drei Karpfen.

Literarische Anzeigen der Buchhandlung Josef Max und Komp. in Breslau.

Neue Romane, im Verlage von Ch. E. Kollmann.

Drittes Dreiblatt.

Pommersche Geschichten von Arminia.
1 Thlr. 6 Gr.

Aufheiterungen in trüben Lebensstunden.
Auswahl aus den Briefen eines Deutschen über Deutschland; — Dinters Leben rc.
1 Thlr. 9 Gr.

Die Urgroßmutter und ihre Familie.
Erzählung von L. Kruse.
1 Thlr. 3 Gr.

Erzählungen von G. K. Prätzel.
2 Bände. 2 Thlr. 21 Gr.

Die drei Gräber auf der Heide, oder der schwedische Bauernkrieg.
Ein Revolutionsgemälde von Moritz Reichenbach.
3 Bde. 3 Rtlr. 18 Gr.

In Breslau in der Buchhandlung Josef Max und Komp., so wie in allen guten Buchhandlungen zu haben.

In der Palm'schen Verlags-Buchhandlung zu Erlangen ist so eben erschienen, und in allen Buchhandlungen, in Breslau in der Buchhandlung J. Max und Komp., für 1 Rthlr. 15 Sgr. zu haben:

Stimmen der Reformation und der Reformatoren an die Fürsten und Völker dieser Zeit.
Nebst einer historisch philosophischen Einleitung von Dr. J. Rust.

Diese Schrift tritt, wie ein Schutzgeist des Friedens unserer Tage vermittelnd zwischen die Regierten und Regierenden, indem sie jenen die Verderblichkeit der allermeisten Empörungsversuche aus der Geschichte nachweist, diesen die Pflichten vor Augen stellt, jede Veranlassung zu Unruhen abzuschneiden.

Im Verlage der Krüll'schen Universitäts-Buchhandlung zu Landshut ist erschienen, und in der Buchhandlung Josef Max und Komp. in Breslau zu haben:

Kanzelberedsamkeit, katholische, aus dem vorigen Jahrhundert. 1stes Bändchen.

Auch unter dem Titel: Prüfet Alles, das Gute behaltet! Eine Sammlung kurzer Betrachtungsreden aus den besten Predigern älterer Zeit. Zur Belehrung, zur Erbauung und zum Troste für fromme Katholiken, denen ihre Religion Herzens-Angelegenheit ist, und die sich freuen, der römisch-katholischen Kirche anzugehören, vorzüglich für jene, welche Geschäften halber selten einer Predigt in ihrer Pfarrkirche beiwohnen können. Von dem Verfasser der Gebet- und Andachtsbücher:

Schritte zur vollkommenen Liebe Gottes; Herr bleib bei uns; Jesus Christus, der wahre Gott und Mensch rc. rc. 1stes Bändchen. gr. 12. geh. 9 Gr.

Der würdige Herr Verfasser dieser Schrift glaubt in unserer Zeit, der Zeit des Unglaubens und der Gleichgültigkeit, des Ungehorsams gegen geistliche und weltliche Obrigkeit, wohl zu thun, eine Sammlung vorzüglicher Reden von alten Predigern herauszugeben, deren Werke doch so viel Gutes enthalten, und solche alte Predigten nach der Ermahnung des heiligen Apostels: Prüfet alles, das Gute behaltet! aus dem Staube und der Vergessenheit hervorzusuchen und sie in einer verbesserten Sprache vorzutragen. —

Das zweite Bändchen kommt so eben unter die Presse und segnet der allmächtige Gott dieses Unternehmen, so sollen bald mehrere solcher Bändchen folgen.

Neue Taschenbücher,

welche bei F. A. Brockhaus in Leipzig erschienen und bei Ferdinand Hirt in Breslau (Ohlauerstrasse Nr. 80) zu haben sind:

Historisches Taschenbuch.
Mit Beiträgen von Gans, Raumer, Varnhagen von Ense, Voigt, Waagen,
Herausgegeben von Friedrich von Raumer.
4r Jahrgang. Mit Rubens Bildniss. 8.
Carton. 1 Rtlr. 26½ Sgr.

Urania.
Taschenbuch auf das Jahr 1833.
Mit sieben Stahlstichen.

Inhalt: Wilhelmine. Eine Erzählung in Briefen. — Idus. Novelle von Posgaru. — Die Ahnenprobe. Novelle von Ludwig Tieck. — Der bleiche Ritter. Eine Erzählung von A. Oehlenschläger.
Preis 2 Rtlr. 7½ Sgr.

Neue Musikalien bei C. G. Förster.

Albrechtsstrasse Nro. 53.

Strauss, das Leben ein Tanz. 15 Sgr. — Vive la Danse. 10 Sgr. — Heiter auch in ernster Zeit. 10 Sgr. — Alexandra-Walzer für Pianof. 20 Sgr. Dieselben zu 4 Händen. 25 Sgr. — Zampa-Walzer. 15 Sgr. — Zampa- und Bajaderen-Galopp, à 5 Sgr. — So wie in allen übrigen Arrangements.

Herz, Fantasie und Variationen über den Marsch aus Othello, für Pianof. mit Orchester. 3 Rthlr. — Dasselbe mit Quartett. 2 Rthlr., — und für Pianof. allein. 1 Rthlr. 10 Sgr.

Seyfried, Fest-Chor, Nr. 1 und 2, für 4 Singstimmen und Orchester. Nr. 1, 1 Rthlr. 5 Sgr. Nr. 2, 25 Sgr.

Der Wanderer. Ein Volkskalender.

In Pappband gebunden mit gutem Papier durchschossen 12 Sgr.

broschirt = = = = = = 11 Sgr.

ungebunden für Buchbinder zum Verkauf werden mit Rabatt abgelassen; empfiehlt

C. G. Brück, (Kränzelmarkt Nr. 6.)

Bei dem Antiquar Ernst, Kupferschmiede-Straße, in der goldenen Granate, Nr. 37, wird gratis verabfolgt:

Index XVIII., Bücher aus sämmtl. histor. Hülfswissenschaften enthaltend; und:

Anzeiger XLI., Bücher aus verschiedenen Fächern, darunter auch Musikalien und musikal. Bücher, Bücher in neuern europ. und oriental. Sprachen, klass. Philologie, Abbildungen und Zeichnenbücher.

An meinem Taschenbuch-Lese-Cirkel, in welchem bereits 18 verschiedene Taschenbücher circuliren, können noch Leser Theil nehmen.

Das Abonnement beträgt 2 Rtlr. 10 Sgr., für diejenigen aber, welche bereits Bücher oder Journale bei mir lesen, nur 2 Rtlr.

E. Neubourg, Buchhändler,
am Naschmarkte Nr. 43.

Bekanntmachung.

Da in dem am 4ten dieses abgehaltenen Termine zu Vermiethung der in der Elisabeth-Straße belegenen 3 Gewölbe kein annehmliches Gebot gethan worden, so haben wir zu deren Vermiethung einen neuen Termin auf den 14. Oktober c. angesetzt. Miethslustige werden demnach hierdurch eingeladen, an gedachtem Tage Vormittags um 10 Uhr auf dem rathhäuslichen Fürstensaale zu erscheinen, um ihre Gebote abzugeben. Die Miethsbedingungen können auf dem Rathhause in der Dienerstube eingesehen werden, und wer die Gewölbe in Augenschein zu nehmen wünscht, hat sich deshalb an den Stadt-Zoll- und Waage-Amts-Cassirer Könicke zu wenden.

Breslau, den 25. September 1832.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt verordnete:

Oberbürgermeister, Bürgermeister und Stadt-Räthe.

Schnürleibchen für Kinder, wodurch der Körper sich nur gleich halten kann, sind vorräthig zu haben, so wie auch Wiener Schnürmieder, bei Bamberger, auf der Schmiedebrücke in Nr. 16, zur Stadt Warschau genannt.

Neu erfundenes Wichs-Pulver, ohne Vitriol.

Dieses mein Fabrikat, welches bei seiner vorzüglichen Eigenschaft ohne Vitriol, trotz jeder dieses dem Leder so schädliche Oel enthaltenden Wichse einen schönen Glanz giebt, der schnell hervortritt, erregte bereits die Aufmerksamkeit mehrerer Publica, und fand ungetheilten Beifall an allen Orten, wohin ich es versandte, weshalb ich hiermit zur allgemeinen Kenntniß bringe, daß dasselbe

in Breslau
allein bei Herrn T. S. T. Schwartzer,
Neumarkt Nr. 27.
und bei Herrn G. B. Jäkel,
Schmiedebrücke Nr. 42,

ächt von mir gefertigt zu haben ist, und daselbst zu dem Fabrikpreise verkauft wird. Allen soliden Geschäftsleuten außerhalb Breslau, die sich dieserhalb in portofreien Briefen an mich wenden werden, ertheile ich die erste Sendung, unter vortheilhaften Bedingungen, in Commission.

A. E. Fischer,
Wichs-Fabrikant in Haynau.

Anzeige.

Mehrere Sorten vorzüglich schönen schles. Leim, desgleichen Politur und Brennspiritus, offerirt zu sehr billigen Preisen:

E. Beer,
Kupferschmiede-Straße Nr. 25.

Einladung zur Einweihung.

Einem resp. geehrten Publikum zeige ich hierdurch ergebenst an, daß ich meinen neu dekorirten Saal, Sonntag den 7ten d. M., mit einem gut besetzten Orchester einweihen werde, zu dessen Theilnahme ich hierdurch ergebenst einlade.

Zahn, Coffetier.

In Groß-Peterwitz bei Kanth sind zu haben: sehr schöne Nußbäume, à Stück 8 Sgr.; Amerikanische Nußbäume, die nie vom Frost leiden, Trauerweiden, Lebens- und Götterbäume und Schneebälle, à 5 Sgr.; Weimuthskiefern, Kastanien und mehrere Sorten der edelsten Weinstöcke, à 4 Sgr.; Fichten, Eschen, Ahorn, Akazien, Kornelius-Kirschen, Jasmin und verschiedene wohlriechende Sträucher, à 3 Sgr.; Birken, Goldweiden, Ohlkirschen, Türkischer Flieder, gelb- und schwarzblühende Bohnenbäume, Berberitzen, gelbblühende Akazien, Schierstauden, eßbarer Mehldorn, Amorpha oder falscher Indigo, verschiedene Rosen ꝛc., von 1 à 3 Sgr.; Englische Stachel- und Johannis- und Himbeeren, à 6 Pf. In Schocken Alles verhältnißmäßig billiger. Wegen Mangel an Gelegenheit können nur zuweilen Versendungen bis Breslau stattfinden. Respekt. Abnehmer wollen sich gefälligst direkt oder in portofreien Briefen an Unterzeichneten wenden.

Schönthier, Kunstgärtner.

Goldene und silberne Denkmünzen,
von D. Loos Sohn in Berlin, zu Pathen- und Konfirmations-Geschenken, so wie zu sehr vielen andern feierlichen Gelegenheiten sich eignend,
Müllerdosen,
mit Perlemutt eingelegt, gemalt und ganz einfach,
ächte kleine Schwarzwalder Wand-Uhren,
welche Stunden schlagen, wecken, oder gar nicht schlagen,
seidene Herrenhüte und Damenkämme neuester Form, so wie Brieftaschen, Portefeuilles,
und überhaupt alle dieses Fach betreffende Artikel, empfingen wiederum, und verkaufen sehr billig:
Hübner und Sohn,
wohnen jetzt 1 Stiege hoch im Baron v. Zedlitz- früher Adolphschen Hause, Ring- und Hintermarkt- (Kränzelmarkt-) Ecke Nr. 32.

Anzeige.
Feine, mittle und ordinaire Siegellacke, so wie alle Sorten Hamburger und Pommersche Federposen, Oblaten jeder Größe, Blei-, Roth- und Wasser-Stifte, chemische Feuerzeuge und Zündhölzer, desgleichen Nacht-Lampen-Dochte offerirt
die Siegellack-Fabrik des J. E. Sachs, Hintermarkt Nr. 2.
Breslau, den 2. Oktober 1832.

Frische Aale, so wie mehrere andere Sorten Fische, so eben von Stettin angekommen, empfiehlt zu den billigsten Preisen:
Wilhelm Gräber, Aalhändler, wohnhaft Oder-Thor, Mathias-Straße Nr. 9.

Flügel - Verkauf.
Ein großer Silbermannscher Flügel mit 2 Claviaturen, im besten Zustande, steht aus Mangel an Raum zu verkaufen beim Oberlehrer Hientzsch im Königl evangelischen Seminar in der Neustadt.

Westindischer Canaster.
Von diesem bekannten und sehr beliebten Rauchtabak in vier Qualitäten, als:

Nr. 1.	à 20 Sgr.	pro Pfund.
" 2.	à 15 —	
" 3.	à 12 —	
" 4.	à 10 —	

habe ich eine neue Sendung aus der Fabrik der Herren Sontag und Komp. in Magdeburg erhalten; und zeichnet sich dieser Tabak nicht allein durch ausserordentliche Leichtigkeit, sondern auch reinen Wohlgeschmack vortheilhaft aus, weshalb ich ihn hiermit wiederholt bestens empfehlen kann.
Breslau, den 2. Oktober 1832.
T. S. T. Schwarzer,
Neumarkt im weißen Hause Nr. 27.

Siebzig Schock Bürden-Rohr-Schoben sind auf dem Gute Haasenau bei Schebitz billig zu verkaufen.

Die bevorstehende Theilung des Kaufmann Johann George Schmidtschen Nachlasses wird hiermit, den Bestimmungen des §. 137 und folgende, Tit. 17, Theil I. des Allgem. Preuß. Landrechts gemäß, bekannt gemacht.
Breslau, den 24. September 1832.
Schulze,
als Mandatarius der J. G. Schmidtschen Erben.

Am Stadtgraben zwischen dem Schweidnitzer und Ohlauer-Thore sind in einem dem Henkelschen Palais gegenüber liegenden Hause Wohnungen nebst Stallung und Wagenplatz zu Termin Michaeli oder zu Weihnachten zu vermiethen. Näheres erfährt man Nikolai-Straße Nr. 47. parterre.

Anzeige für Blumenfreunde.
Den noch erwarteten zweiten Transport ächter Harlemer Blumenzwiebeln habe ich nun erhalten, sämmtliche Hyacinthen und Tulpen rc., finde ich bei dieser Sendung schön und ungewöhnlich groß, welches den geehrten Abnehmern zur geneigten Beachtung hiermit ergebenst anzeige.
G. Heinke, Carls-Straße Nr. 10.

Anzeige.
Fein raffinirtes Rüb-Oel und alle Sorten Lampen-Dochte empfiehlt billigst: L. Schlesinger, Büttner-Straße im goldnen Weinfaß und Fischmarkt Nr. 1.

Niederländische Damentuche, Circassiens und Casemirs in beliebten Farben, offerirt, um damit zu räumen, zu sehr billigen Preisen
C. F. W. Hoffmann,
vormals S. G. Marschels Wittwe und Komp.,
am Ringe Nr. 19.

Offener Ziergärtner-Posten.
Ein geschickter Ziergärtner, welcher der Polnischen Sprache mächtig und mit guten Attesten versehen ist, kann sofort ein anständiges Unterkommen finden. Das Nähere besagt der Agent Kayser, Ring Nr. 34.

Billige Retour-Gelegenheit nach Berlin ist bei Meinicke, Kränzelmarkt- und Schuhbrück-Ecke Nr. 1.

Gewölbe und Schreibestube
ist zu vermiethen: Schweidnitzer-Straße zum goldnen Löwen Nr. 5.

Ein paar silberplattirte, moderne Pferdegeschirre sind zu verkaufen und das Nähere Albrechts-Straße beim Sattlermeister Herrn Erpst zu erfahren.

Eine freundliche Wohnung auf der Matthiasstraße (2te Etage) ist an einen einzelnen soliden Herrn abzulassen.
Nachweis giebt die Expedition dieser Zeitung.

Angekommene Fremde.
In der großen Stube: Hr. Gutsbesitzer v. Taczanowski, a. Taczanowo. — Hr. Gutspächter Majuncke, a. Trachenberg. — In 3 Bergen: Hr. Major v. Tschirschki, a. Domanze. — In der goldnen Gans: Hr. Landschafts-Syndikus Stuppe, a. Jauer. — In der goldnen Krone: Hr. Kaufm. Engel, a. Reichenbach. — Im Rautenkranz: Fr. Gräfin v. Hoverden, a. Herzogswaldau. — Hr. Provisor Wasianski, aus Grusten kommend. — Hr. Hauslehrer Remy, a. Warschau. — Im blauen Hirsch: Hr. Gutsbesitzer v. Dreſky, aus Pfaffendorf.